

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 31 (1943)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40; Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Im Dienste der Heimat

« Die hochgemute Hingabe eines Volkes bleibt nie ohne Lohn. »
General Dufour.

« Der innere Halt muß für alle Zukunft das Kriterium unserer
Kriegsbereitschaft sein. »
General Wille.

Warum stehen Worte zweier erstverantwortlicher Heerführer am Anfang des Jahres in unserm doch ausgesprochenen Frauenblatt?

Weil heute das Schicksal eines Landes nicht mehr *nur* von der Tüchtigkeit und dem Abwehrwillen seiner Armee allein abhängt, sondern ebenso sehr von der Gesinnung und Haltung des Volksganzen, und daher auch die Frauen sich einreihen müssen in die Verteidigung.

Wie der Schweizer — seinem Fahneneid getreu — wachsam sein und an seiner Kriegstüchtigkeit weiterarbeiten soll, um fest an der äußern Front zu stehen, so muß auch die Schweizerin sich bewußt sein über ihre Pflicht an der innern Front. *Da liegt die große Aufgabe für uns Frauen.* Wie der Soldat ständig geschult wird im Beherrschen der militärischen Waffen, so müssen wir uns schulen in der Entwicklung unserer geistigen Kräfte. Der innere Halt muß *erworben* werden wie die technischen Fähigkeiten.

Was ist uns heute gewiß? Eigentlich nur die Vergangenheit, die Gegenwart läßt sich nicht in allem klar erkennen, und die Zukunft bleibt das große Rätsel. Die Vergangenheit aber zwingt uns zu Dankbarkeit. Hat sie uns nicht ein gnädiges Schicksal geschenkt? Reich war der Segen der Felder und Arbeit im ganzen Land zu finden. Unsere oberste Landesbehörde stand — und wird dies auch im neuen Jahre tun — mit letzter

Verantwortung in ihrer schweren Aufgabe. Wir müssen ihr unser ganzes Vertrauen schenken, auch da, wo sie unmöglich die letzten Gründe ihrer Beschlüsse preisgeben kann. Für all ihr Mühen gebührt unserer tüchtigen Landwirtschaft Dank, aber auch den Verantwortlichen in Wirtschaft und Industrie, die unablässig suchen nach neuen Rohstoffen, um ihre Betriebe durchhalten zu können. Unser Staat ist dauernd besorgt um das Wohl seiner Bürger. Alle Instanzen unseres KEA sind bestrebt, uns durch Aufklärung und Wegleitung alle Fragen der Ernährung zu erleichtern, wirksam unterstützt durch die Abteilung des BIGA, dem die Organisation aller möglichen Instruktionkurse obliegt. Das Kriegsfürsorgeamt und dasjenige für Sozialversicherung haben große fürsorgliche Aufgaben übernommen. Auch der eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft kommt große Bedeutung zu.

Kein Propagandaministerium macht uns alle die positiven Vorteile eindrücklich, die in den Worten « Schweizer sein » eingeschlossen sind. Und da unser Staat sich nicht selber rühmt, sollten wir Frauen dafür antreten. So wie wir anzukämpfen suchen gegen mancherlei Not und Sorgen in den Familien, so sollen wir es auch tun gegen Mißtrauen und Unzufriedenheit, die sich gegen das Land und seine Institutionen richten.

Stehen wir mit unserm ganzen Helferwillen ein für das Vertrauen und die Dankbarkeit denen gegenüber, deren Händen das Schicksal unserer Heimat anvertraut ist. Dieser Appell geht an alle unsere Sektionen, verbunden mit den besten Wünschen für das Gelingen ihrer Arbeit.

A. H. Mercier.

Mitteilungen

Unsere *Sektion Saanen* konnte am 3. Dezember 1942 ihr 25jähriges Jubiläum feiern, mit 200 Teilnehmerinnen aus dem ganzen Bezirk. Wir beglückwünschen sie nachträglich noch herzlich dazu. Die Jubilarin darf auf ein reich bestelltes Arbeitsfeld zurückblicken, aus welchem wir nur etwas Spezielles erwähnen wollen, die Hausweberei. Die Frauen der Sektion Saanen sind sehr getreue Mitglieder unseres Vereins, was sich aus der Zahl der « Zentralblatt »-Abonnemente wie der jeweils stattlichen Zahl von Delegierten an unserer Hauptversammlung äußert.

Zwei Sektionen melden neue Präsidentinnen: Frau *Altmann-Menzi* für die Sektion Weesen und Frau *Elisabeth Gredig*, Zollstraße, Landquart, für die Sektion Landquart.

Das Eidgenössische Kriegsfürsorgeamt teilt mit, daß für den Bezug der verbilligten Stoffe keine Vorschußpunkte nötig sind.

Das Kriegs-Ernährungsamt empfiehlt Kartoffelmehl zur Streckung des Vollmehls zu verwenden.

Die kleine Broschüre « Brief an eine Mutter », herausgegeben vom Werbedienst der Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Bern, wo sie zum Preis von 30 Rappen bezogen werden kann, sollte möglichst viel jungen Müttern verabfolgt werden. Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier.*

Leiterinnen von Landdienstgruppen

Die Erfahrungen im Sommer 1942 haben gezeigt, daß zur *Förderung des Mehranbaus im Jahr 1943* vor allem die Einrichtung von Landdienstgruppen in möglichst vielen Gemeinden gefördert werden muß. Es muß deshalb schon jetzt der Ausbildung von geeigneten Leiterinnen größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn von der Leiterin hängt das Gelingen einer Landdienstgruppe sehr wesentlich ab.

Die *Sektion für Arbeitskraft des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes* hat deshalb erstmals vom 30. November bis 5. Dezember 1942 im « Kreuz » in Herzogenbuchsee einen Kurs zur Ausbildung von Leiterinnen von Landdienstgruppen durchgeführt. Der Kurs zählte 24 Teilnehmerinnen, fast alle im Alter von 20 bis 25 Jahren; es waren Haushaltungslehrerinnen, Hausbeamtinnen, Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen, Anstaltsgehilfinnen, aber auch zahlreiche andere Berufe vertreten. Das Kursprogramm war durch die zukünftigen Aufgaben einer Leiterin bestimmt. Neben Fragen der Arbeitsdienstpflicht, des Arbeitseinsatzes und der Organisation von Landdienstgruppen kamen alle möglichen Probleme zur Sprache, die bei der Leitung von Landdienstgruppen auftauchen. Denn *die Leiterin ist verantwortlich* für das harmonische Zusammenleben im Lager und für die Lagerordnung; sie sorgt für die Hygiene im Lager und beobachtet den Gesundheitszustand der Helferinnen. Sie setzt zusammen mit der Vertrauensfrau und im Einvernehmen mit der Arbeitseinsatzstelle die einzelnen Helferinnen bei den Bäuerinnen ein, bleibt ständig in Kontakt mit den einzelnen Bauernbetrieben und wacht darüber, daß das Verhältnis zwischen Bäuerin und Helferin gut ist. Sie nimmt sich der Helferinnen während deren Freizeit an und organisiert das gemeinsame Lagerleben am freien Sonntag. An sie wenden sich die Helferinnen mit all ihren Sorgen.

Lebhafte Diskussionen zeigten ein starkes Interesse der Teilnehmerinnen des ersten Kurses für ihre künftige Aufgabe. Zwei ehemalige Lagerleiterinnen, die bereits ihre Erfahrungen gemacht hatten, trugen viel zur Belebung der Diskussion bei. Die Kursteilnehmerinnen verließen Herzogenbuchsee mit dem Eindruck, daß die Aufgaben einer Leiterin vielfältig sind und große Anforderungen an sie stellen, daß sie ihr aber gleichzeitig viel Freude und Genugtuung bereiten, wenn sie es versteht, das Vertrauen der Helferinnen und Bäuerinnen zu gewinnen.

Da eine große Zahl von Leiterinnen von Landdienstgruppen im Jahr 1943 nötig sein wird, müssen weitere Kurse durchgeführt werden. Wir bitten Interessentinnen, die sich für eine solche Aufgabe eignen und die sich verpflichten können, im Frühjahr die Leitung einer Landdienstgruppe zu übernehmen, sich für die Teilnahme an einem der nächsten Kurse anzumelden. Anmeldeformulare und Kursprogramme können bei der Sektion für Arbeitskraft des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes, Bundesgasse 8, Bern, bezogen werden.

Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt.

Unsere nationale Glasindustrie

ist zur Aufrechterhaltung der Betriebe dringend auf die Glasscherben, als Ersatz für die fehlenden Rohstoffe, angewiesen. Hausfrauen, sammelt die Glasscherben und führt sie den Sammelstellen zur Wiederverwertung zu. Die Glasindustrie ist Euch dankbar.

Aus dem Leben und Wirken in der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich

Diese Stiftung nimmt sowohl als *Krankenhaus* wie als *Berufsschule* für Zürich und für unser ganzes Land eine bedeutende Stellung ein, so daß es gerechtfertigt erscheint, einem weitem Kreise über ihre Tätigkeit zu berichten; denn von dem positiven Wirken und Zusammenspielen vieler solcher und ähnlicher Einzelwerke wird das Mosaik unseres zuverlässigen schweizerischen Sozial-Schaffens durch die Zeit getragen.

Im vergangenen November fand wiederum die *Diplomierung* von 21 *Wochen-Kinder-* und 43 *Krankenpflegeschülerinnen* statt, die ihre Ausbildung beendet hatten. Die in anspruchslosem freundlichem Ernst gehaltene Feier kennzeichnete wieder jene Berufsauffassung und Gesinnung, in der die Schule ihre Zöglinge von jeher auszubilden sich bemühte. Die 64 *jungen Schwestern*, die nach Entgegennahme von Diplom und zürcherischem Berufsausweis nun als *sachverständige, berufstüchtige Menschen* in das Leben hinausgehen, werden nun, ausgerüstet mit innerer und äußerer Bereitschaft, dem Einzelkranken, dem Spital, der Gemeinde, dem Roten Kreuz und in anderer vielfältiger Weise der Menschheit dienen. *Frau Oberin Dr. S. Rost* ermahnte die Schülerinnen, fortan ihre eigenen Meisterinnen zu sein, da ihnen jetzt keine Oberschwester mehr Halt und Stütze sein wird. Wie dankbar dürfen wir sein, nicht einem zerstörenden, sondern einem lebenserhaltenden Berufe anzugehören. *Herr Pfarrer Ruhoff* wies die Schwestern auf ihre erhabene, doch schwere Sendung hin, die ohne Führung durch den höchsten Herrn nicht tragbar wäre.

Krankenhaus und Schwesternschule,

deren Zusammenarbeit intensiv ineinandergreifend Hand in Hand vor sich geht, haben eine gleichmäßige, doch anstrengende Arbeitszeit hinter sich. *Besondere Belastungen* brachten die vielen Umstellungen und Mehrarbeiten infolge des öftern *Militärdienstes von Ärzten, Schwestern und Angestellten*; dann die häufigen Übungen der *Hausluftschutztruppe*, die aus den eigenen Angestellten besteht, und die Angleichung und ständige Wiederanpassung der *Hausführung* an die Weisungen vom *Kriegs-Ernährungsamt* und vom *Kraft- und Brennstoffamt*. So wie dem privaten Haushalt der Familienmutter, so erwachsen auch der Spitalökonomie aus unserer allgemeinen Versorgungssituation heraus fortlaufend sich neu stellende Sonderaufgaben, deren Lösung, da wie dort, nicht allein vom Geldbeutel, sondern auch von einer beweglichen, gutgewillten Geschicklichkeit abhängt. Der *Eigenanbau* auf dem Krankenhaus-Gartenboden und auf zusätzlich gepachtetem Lande bewährte sich auf das beste.

Veranlaßt durch die stets *wachsenden Anforderungen und Verantwortungen für das ganze Haus* hat die *Chefärztin, Fräulein Dr. A. Baltischwiler*, einen Teil ihres bisherigen Arbeitsgebietes, die Leitung der gynäkologischen Abteilung, einer jüngern Kollegin anvertraut.

Der Jahresbericht würdigt *Fräulein Dr. Baltischwilers* Wirken mit folgenden Worten: « Schon unter *Fräulein Dr. Heers* Leitung wirkte *Fräulein Dr. Baltischwiler* in der Pflegerinnenschule, seit 1907 betreute sie die gynäkologische

Abteilung bis 1918, und nach fünfjährigem Unterbruch stand sie, zugleich als Chefärztin des Hauses, wiederum dieser Abteilung vor von 1923 bis Januar 1941. Peinlichste Gewissenhaftigkeit, subtile Kunstfertigkeit, das Streben nach wissenschaftlicher Weiterentwicklung und eine ruhig überlegene Urteilskraft verschafften *Fräulein Dr. Baltischwiler* den Ruf einer vorzüglichen Spezialistin und sicherten unserer gynäkologischen Abteilung eine ständig wachsende Zahl von Patienten. Still und sachlich tritt *Fräulein Dr. Baltischwiler* ans Krankenbett, doch spürt jede Patientin sofort, und vor allem auch die einfache Frau vom Lande, das warmherzige Mitfühlen der Ärztin und ihre restlose Hingabe an den Beruf. Für Schwestern und Assistentinnen ist sie ein ständiges Vorbild. Es fiel der Kommission schwer, *Fräulein Dr. Baltischwiler* die Arbeit auf dieser, ihrer eigensten Abteilung aufgeben zu sehen, doch mußte sie sich dem dringenden Wunsch nach Entlastung fügen. Als Chefärztin des Hauses übt *Fräulein Dr. Baltischwiler* weiterhin ihren bestimmenden Einfluß aus und stellt ihre reichen Erfahrungen auch der jungen Nachfolgerin zur Verfügung. Der herzliche Dank der Kommission gilt dem wirkungsvollen Vorbild, der hochgeschätzten Ärztin und der gütigen Helferin *Fräulein Dr. Baltischwiler*. »

Die Leitung der gynäkologischen Abteilung übernahm am 15. Januar 1942 die uns bestempfohlene *Fräulein Dr. med. Hedwig Schaub* aus Basel. Wir wünschen ihr herzlich erfolgreiche Arbeit auf ihrem verantwortungsvollen Posten.

Die Zweiteilung der gewaltig angewachsenen Aufgaben für die Schule und die gesamte Schwesternschaft hat sich in diesem Jahr gut eingespielt. Die Schule besitzt in *Frau Oberin Dr. Rost* eine aktive, selbständig denkende Leiterin, die ihre ganze Arbeitskraft einsetzt für die Erziehung der ihr anvertrauten Schülerinnen. Die Beziehungen zu den Außenstationen, dem Roten Kreuz, den andern Schwesternschulen usw. sorgen dafür, daß *Frau Oberin Rost* der nötige Kontakt mit der Außenwelt gewahrt ist. *Frau Oberin Dr. Leemann* aber verfügt nun endlich über die notwendige Zeit, um ihre Kenntnis der Verhältnisse und reichen Erfahrungen auszuwerten für die vielerlei Probleme des Schwesternberufes, die schon lange einer Bearbeitung harren. Die Fürsorge für alte und kranke Schwestern sowie andere Spezialaufgaben, welche daneben hergehen, haben bald dazu geführt, daß *Frau Oberin Dr. Leemann* im Schwesternsekretariat *Sr. Anny Riesen* als verständnisvolle, eifrige Hilfe zuziehen mußte. Ein eigener Bericht gibt Aufschluß über die Tätigkeit des Sekretariates.

Für Verbesserungen der Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse im Pflegeberuf einzustehen, war bisher meist den einzelnen Schulen und Mutterhäusern vorbehalten gewesen, und deshalb oft so schwierig und von wenig Erfolg begleitet. Nun hat der Verband schweizerischer Krankenanstalten (Veska) in verdienstlicher Weise eine Spezialkommission ernannt zum Studium der Berufsverhältnisse im allgemeinen und zum Schutz der Schwestern vor illoyaler Konkurrenz durch mangelhaft ausgebildetes Personal. *Frau Oberin Dr. Lehmann* hat als Präsidentin dieser Kommission Gelegenheit, ihre bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiet fortzusetzen.

Im Jahre 1941 wurden 97 Schülerinnen aufgenommen, nämlich 55 Schülerinnen für die Krankenpflegeausbildung, 30 Schülerinnen für die Ausbildung in Wochen-Kinderpflege und verschiedene Kursschülerinnen und Volontärinnen. Die Schülerinnen stammen aus den Kantonen Aargau, Appenzell, Basel, Bern, Fribourg, St. Gallen, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau, Zug und fast ein

Drittel der Gesamtzahl aus Zürich. Einigen Schwestern konnte auf den betreffenden zuständigen eigenen Spitalabteilungen eine *zusätzliche Spezialausbildung zur Laborantin, Operationsschwester und Röntgenschwester* vermittelt werden.

Verschiedene Schwestern nahmen als *Instruktionsschwestern* an der Ausbildung der militärischen FHD-Rekrutinnen teil.

Schwesternposten in Schule und Außenstationen

In der Schule arbeiteten am 31. Dezember 1941 : 42 diplomierte Schwestern, 19 Schülerinnen im 3. Lehrjahr, 21 Schülerinnen im 2. Lehrjahr, 87 Schülerinnen im 1. Lehrjahr, 4 diplomierte Schwestern zur Spezialausbildung in Operationssaal, Strahlenabteilung, Laboratorium, 2 Schülerinnen vom Mütter- und Kinderheim Inselhof in Zürich, 2 Schülerinnen vom Kinderspital Zürich; also im ganzen 177 (1940 : 171) = 46 diplomierte Schwestern und 131 Schülerinnen.

Auf den Außenstationen arbeiteten 154 Krankenschwestern (84 diplomierte und 70 Schülerinnen), 58 Wochen-Kinderschwestern (32 diplomierte und 26 Schülerinnen). Die Schwestern verteilen sich wie folgt : Kantonsspital Zürich : medizinische Männerabteilung 25, medizinische Frauenabteilung 26, Absonderungshaus 13, Diätküche 6, Chirurgische Station Hegibach 16, Notspital 1, Schwesternheim 1; Kantonsspital Winterthur, medizinische Frauenabteilung 7; Gemeindepflege Zürich-Fluntern 1; Bezirksspital Affoltern am Albis 12; Privatklinik von Prof. Brun, Bergli, Luzern 6; Krankenasyll Bauma 7; Privatklinik Obach, Solothurn 9; Bürgerspital Basel, Andlauer-Klinik 8; Krankenasyll Pfäffikon (Zürich) 11; Bündner Heilstätte, Arosa 9; Kantonale Frauenklinik, Zürich 45; Kinderspital Zürich 9; also im ganzen 212 Schwestern (1940 : 202).

Gesamtzahl der diplomierten Schwestern 162 (1940 : 156); Gesamtzahl der Schülerinnen 227 (1940 : 217); zusammen 389 (1940 : 373).

Die dauernd gute Besetzung von Schule und Außenstationen

machten wieder eine Vermehrung der Schwesternposten notwendig. So arbeiten seit April 1941 sieben diplomierte Schwestern mehr in der kantonalen Frauenklinik und seit 1. September 1941 eine Schülerin mehr in der Privatklinik Obach in Solothurn. In der Andlauer-Klinik in Basel wurde an Stelle einer Schülerin eine Diplomierete angestellt, und im Notspital Zürich ist uns die Besetzung eines Postens übertragen worden. Auch in unserer eigenen, sehr gut frequentierten Röntgenabteilung wurde eine Halbtagshilfe nötig. Das Absonderungshaus des Kantonsspitals Zürich beschäftigt seit dem 1. Juli ebenfalls eine Schwester mehr, was den Schwestern des Absonderungshauses jetzt jede Woche einen ganzen Freitag ermöglicht, den sie in ihrer gefährlichen Umgebung doppelt benötigen. Wir schenken der Gesundheit unserer Schwestern volle Aufmerksamkeit und erleben immer wieder, wie bei Überlastung leicht Erkrankungen eingetreten. Um einer vorzeitigen Ermüdung der Diplomierten in unserem Hause vorzubeugen, haben alle Vierzigjährigen seit Juni einen wöchentlichen Freitag (in 14 Tagen 2½ Tage), so daß sie alle Wochen wenigstens einmal recht ausschlafen und sich erholen können. Die Auswirkung ist für alle günstig. Da längerer Lichtmangel die Anfälligkeit für Erkrankungen erhöht, haben wir die Nachtwache für Schülerinnen auf maximal sechs Wochen, für Diplomierete auf acht Wochen pro Jahr beschränkt. Umfangreiche Untersuchungen an einer Krankenpflegeschule in Oslo haben gezeigt, wie Erwachsene, die noch nie eine tuberkulöse Erstinfektion durchgemacht haben, leicht zu Tuberkulose, und zwar

zu deren schweren Formen neigen. Darum lassen wir nur noch Schwestern mit positiver Pirquet-Probe auf unsern Stationen, die Infektionskranke beherbergen, pflegen. Unsere Schülerinnen werden während der Lehrzeit dreimal durchleuchtet, sofern keine Erkrankung noch weitere Untersuchungen nötig macht. Im Kantonsspital Zürich erfolgt sogar halbjährlich eine Durchleuchtung aller Diplomierten und Schülerinnen. Trotz aller Vorsicht erkrankten vier Schwestern und Schülerinnen an Tuberkulose; drei davon sind allerdings heute bereits wieder geheilt. Es sind dies 1,03 % aller bei uns arbeitenden Schwestern und Schülerinnen, also weniger als der Prozentsatz der Gesamtbevölkerung an Tuberkuloseerkrankungen. Das zeigt, daß trotz der erhöhten Gefährdung, die der Krankenpflegeberuf mit sich bringt, bei sorgfältiger Kontrolle und Behandlung dieser schlimmen Krankheit weitgehend vorgebeugt werden kann. Wir sind Ärzten und Verwaltern von Schule und Außenstationen sehr dankbar für ihr Verständnis in diesen Fragen und für die sorgfältige Behandlung und Pflege unserer Schwestern und Schülerinnen im Erkrankungsfalle. Durch ein sofortiges Eingreifen werden ernste Fälle meist vermieden. Wir zählten 3070 Krankentage (im Vorjahr 2946), was 2,37 % der Arbeitstage ausmacht.

Verkehr und Beziehungen

zwischen der zentralen Stelle der *Pflegerinnenschule* und der *Außenstation* bedeutet immer ein auf Wohlwollen, Vertrauen und Takt basierendes Zusammenwirken aller Beteiligten: der Schulleitung, der ärztlichen und ökonomischen Leitung des (in bezug auf die Ausbildung) als Außenstation geltenden externen Krankenhauses, der Oberschwestern und Schwestern des letztern und nicht zuletzt auch der Schülerin. In diesem Dienst wird der *Oberschwester* die noch nicht fertig geformte *Schülerin* zur weitem Schulung *anvertraut*; sie und ihre Mitarbeiterinnen führen dieselbe in den neuen Arbeitskreis ein, und so gelenkt, bietet sich Gewähr, daß sie das Neue der veränderten Verhältnisse an die schon in der Zentralanstalt begonnene Ausbildung fruchtbar anreicht.

Das Krankenhaus der Pflegerinnenschule

umfaßt eine *gynäkologische* und *geburtshilfliche*, eine *chirurgische*, eine *medizinische* und eine *Kinderabteilung*, die alle gut besetzt waren. Dazu kommen: die *Mütterberatungsstelle*, die *Strahlenabteilung*, die *physikalische Therapie*, die *Laboratorien*, die alle für die Behandlung und Pflege einem größern Spital fast unentbehrlich geworden sind.

Das Sekretariat für Schwesternfragen

stand im Betriebsjahr wieder in erster Linie unsern diplomierten Schwestern zur Verfügung, die unabhängig von der Pflegerinnenschule in Arbeit stehen, oder wegen Krankheit, Alter oder andern Gründen in Sorge sind. Vielen von ihnen ist es Bedürfnis, berufliche oder persönliche Anliegen in der Schule zu besprechen, und sie sind ihr dankbar für diese Möglichkeit.

Da der Nachwuchs der Schwestern der Pflegerinnenschule erfreulicherweise erheblich größer ist als die Zahl der ausscheidenden Schwestern, wächst unsere Schwesternschaft von Jahr zu Jahr. Ohne die Schwestern in Schule und Außenstationen zu zählen, sind wir über die Tätigkeit von 560 Pflegerinnenschul-schwwestern orientiert und stehen überdies mit 18 kranken und mit zirka 50 für den Beruf zu alt gewordenen Schwestern in Verbindung.

Zurzeit verteilen sich auf folgende Arbeitsgebiete (wobei die 162 diplomierten Schwestern, die in der Pflegerinnenschule und auf den Außenstationen arbeiten, nicht mitgezählt sind), folgende berufstätige Schwestern :

In der Schweiz : Krankenhäuser und Sanatorien 70; Krippen, Kinderheime, Alters- und Erholungsheime usw. 56; Nervenheilanstalten 14; Gemeindepflegen 38; offene Fürsorge 11; ärztliche Sprechstunden, Labor und Polikliniken 30; Diätküchen 4; Sekretariate 8. In Privatpflege 200 Wochen-Kinderschwestern und 83 Krankenschwestern; in anderen Tätigkeiten 16 Schwestern. *Im Ausland* befinden sich 30 Schwestern.

Ungefähr 220 dieser Schwestern stehen an Dauerposten und zirka 283 in der mit häufigem Wechsel verbundenen Privatpflege. Wir begrüßen im Interesse der Schwestern die stete Zunahme an Dauerposten, auch für unsere Wochen-Kinderschwestern. Besonders aber freuen wir uns, daß weitaus die meisten Schwestern in allen Arbeitsgebieten gewissenhaft und freudig ihre Pflichten erfüllen und jede Gelegenheit zu ihrer Weiterbildung wahrnehmen. Eine unübersehbare Summe von Arbeit wird in der Stille von ihnen getan. Immer wieder zeigt sich, wie nachhaltig ihre Lehrzeit und das Berufsziel ihrer Schule in ihnen nachwirkt. Zusammenkünfte, die in St. Gallen, Lausanne, Genf und Bern möglich waren, Einzelbesuche bei Gemeinde- und Krippenschwestern, viele Besuche bei kranken und alten Schwestern, ferner die Anregung zum Zusammenschluß der Schwestern bestimmter Arbeitsgebiete unter sich, boten Gelegenheit zu regem Austausch. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärkt die einzelne Schwester in ihrer vielseitigen und oft schweren Aufgabe.

Die Mitarbeit in den Verbänden der schweizerischen und zürcherischen Berufsverbände beanspruchte die übliche Zeit. Eine außergewöhnliche Arbeit verursachte eine Enquête das Pflegepersonal in sämtlichen Krankenhäusern für körperlich Kranke der Schweiz betreffend. Sie wurde in Verbindung mit dem Verband schweizerischer Krankenanstalten durchgeführt, um die berufliche Herkunft der Schwestern, die Gesamtzahl der Pflegepersonen im Verhältnis zu den Krankenbetten und die Arbeitsdauer festzustellen. Das Fehlen dieser Grundlagen muß als Ursache dafür angenommen werden, daß bisher alle Bestrebungen zu gesetzlichem Schutz des Schwesternberufes in der Schweiz gescheitert sind. Nun die diesbezüglichen Verhältnisse in den Krankenhäusern bekannt sind, ist zu erwarten, daß mit Hilfe des Schweizer. Roten Kreuzes und der « Veska » erfolgreiche Schritte zur Vermehrung der Zahl ausgebildeter Schwestern in unseren Spitälern unternommen werden können.

Kommissionen

In zwei Sitzungen hat die Krankenpflegekommission die statutarischen Geschäfte erledigt : Abnahme der Rechnung und des Jahresberichtes, Genehmigung des Budgets, welches dann jeweils der Regierung vorgelegt werden muß, Wahlen von Assistentinnen, Vertragsänderungen usw.; Spezialberichte über Teilgebiete der Schule, des Spitals oder der Hauswirtschaft werden immer mit großem Interesse entgegengenommen. Auch die bereits erwähnten Änderungen im Lehrplan mußten von den Mitgliedern der Stiftungskommission genehmigt werden.

Leider schied im Berichtsjahr *Frau Prof. Bernheim*, die Vertreterin des Stadtrates von Zürich, infolge Wegzuges aus der Krankenpflegekommission aus. Wir danken ihr auch hier nochmals herzlich für ihr allzeit reges Interesse, das

sie in vielen Jahren unserm Haus bewiesen hat. Als neues Mitglied hat der Stadtrat *Schwester Anny Pflüger* in die Kommission gewählt. Der leitende Ausschuß mit seinen elf Mitgliedern und *Frau Oberin Dr. Rost* als beratendes Mitglied war vollzählig und hielt 15 Sitzungen ab.

Wiederum war uns das Wohlwollen von Behörden und Bevölkerung in reichem Maße beschieden. Dank verschiedener Legate und der zuverlässigen Hilfe der jährliche Beiträge zahlenden Mitglieder, Dank der Gaben des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins und seiner Sektionen war es möglich, den uns überbundenen Anteil am Defizit zu bestreiten. Darüber hinaus geht unser eifriges Bestreben dahin, durch jährliche, wenn auch bescheidene Rückzahlungen die Bauschuldenlast zu vermindern und auf diesem Wege ebenfalls dem Defizit entgegenzuwirken. Trotzdem es ein langer und mühsamer Weg ist, freut uns doch jedes Schrittlein in dieser Richtung. Herzlich danken wir den Behörden, daß sie Verständnis zeigen und unsern Betrieb weiterhin mit großem Wohlwollen unterstützen.

Dank sei aber vor allem denen gesagt, die, im Hause selbst, nicht müde werden, ihr Bestes einzusetzen zur Gesundung der Patienten und zur Ertüchtigung der uns anvertrauten Schülerinnen.

Mit vielen reichen Gaben sind wir im vergangenen Jahr beschenkt und in den Stand gesetzt worden, auch jene Ausgaben zu machen, für die unsere regulären Einnahmen nicht gereicht hätten, die aber das Wohl der Patienten und des ganzen Hauses forderten. Und schöne Geschenke für die Weihnachtsfeier fehlten auch dies Jahr nicht. Dank gegen ein gütiges Geschick erfüllt uns, Dank gegen alle unsere Freunde, die in solcher Weise zu uns hielten. Mögen sie uns ferner erhalten bleiben!

Anna von Segesser.

Jahresbericht über Kinder- und Frauenschutz

im Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, von B. Aerne-Bünzli, St. Gallen

Der Bericht soll wunschgemäß *ganz kurz* sein, um zeitbedingten Themen Platz zu machen. Ich kann deshalb die vielgestaltige Arbeit des Kinder- und Frauenschutzes in unsern Sektionen und Kommissionen für Kinder- und Frauenschutz nur in knapper Zusammenfassung darstellen und auf Einzelheiten, so wertvoll sie sind, nicht eintreten. Das tut mir um so mehr leid, weil sich im Schematischen das Lebensquellende und Erneuernde, die *Menschenliebe*, die Leidvolles und Gedrücktes erlöst und von Mensch zu Mensch überfamiliäre Bande der Schwester- und Bruderschaft schlägt, nicht fassen läßt. Sie spricht aus allen Berichten, daß mir das Herz in Dankbarkeit warm wurde.

Wie Frau Dr. Langner in ihrem Aufsatz über *Jugendfürsorge und Schweizerisches Strafrecht* schrieb, wird in allen Sektionen und Kommissionen des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins im weiteren und engern Sinne familienstützender und -erhaltender Kinder- und Frauenschutz geleistet. Die eingegangenen Berichte zeugen auch davon, daß zeitgemäße Jugendfürsorge, *zeitbedingter Kinder- und Frauenschutz* in das Arbeitsfeld aufgenommen wurden, ohne die bestehenden Werke zu kürzen. Denn heute handelt es sich mehr um die Unter-

stützung und den Ausbau der *bestehenden Werke*, ohne in den Fehler der Überorganisation zu geraten.

Beginnen wir mit den grundlegenden Werken, der *Säuglings- und Wöchnerinnenfürsorge*, den *Kinderkrippen und Kindergärten*, den *Kinderhorten und Kinderheimen*, die zu Tausenden das schutzbedürftige Kind und die Mutter in treue Obhut und Fürsorge nehmen. Heute sind diese Institutionen um so wichtiger, als die Väter Grenzdienst leisten, die Mütter mehr denn je zur Berufs- und Heimarbeit gezwungen sind, um die Familie über Wasser zu halten. Besucht diese Heime, und Ihr werdet erkennen, welch aufbauendes, herzerquickendes Leben darin quillt und welch reicher Segen ihnen entströmt. Ebenso segensreich wirken die zahlreichen *Berufsberatungsstellen, Mütterberatungsstellen und Kostkinderkontrollen*, die so vielen Kindern Schutz, Rat und Erziehung bieten und ihnen den Weg ins Leben ebnen, damit sie sich bewähren und nicht straucheln. Alle genannten Institutionen helfen mit, dadurch der kriegbedingten Verwahrlosung der Jugend vorzubeugen. Mehr denn je muß fruchtbar und zusammengearbeitet werden. Sie sind wie Glieder einer Kette, die nur durch Eingliederung ein fruchtbares Ganzes bilden.

Die eingegangenen Berichte zeugen auch von *vermehrter Übernahme von Patronaten und Vormundschaften* über gefährdete Kinder und von Behandlung *einzelner Kinderschutzfälle*, die einen tiefen Blick in die zunehmende Verwahrlosung der Jugend tun lassen. Amtliche Jugendschutzkommissionen und Jugendgerichte bezeugen dasselbe. Gelegentliche Raubzüge in Gärten, in Warenhäusern und Verkaufslokalen sind nicht das Schlimmste. Die Bürschen rauchen, verschlingen Abenteuerhefte, besuchen Kinos und Wirtschaften. Oft sind die verantwortlichen Erzieher mit Blindheit geschlagen. Sie erkennen die Gefahr zu wenig und betrachten ihr eigenes Kind als verführtes Opfer mißratener Gassenjugend. Es ist vorgekommen, daß Buben in der Verdunkelung auf Passanten lauerten und sie mit einem Hammer auf den Kopf schlugen, um sie berauben zu können. Das sind Tatsachen, wie auch das Beispiel eines jungen Mädchens, das beiden berufstätigen Eltern auf und davonlief, zehn Tage auf einer Kellertreppe übernachtete und schließlich halb verhungert und erfroren von der Polizei aufgegriffen wurde.

Wie notwendig sind da die zahlreichen Heime und Horte des Schweizer gemeinnützigen Frauenvereins, die der wachsenden Jugendnot vorbeugen, ebenso die *Freizeitwerkstätten und Freizeitstuben*, die jedem aufsichtslosen Kinde Gelegenheit bieten, sich in der Freizeit nützlich und froh zu beschäftigen.

Wie aus den Berichten hervorgeht, gestaltet sich die *Zusammenarbeit mit den Vormundschaftsbehörden*, Jugendämtern, Amtsvormundschaften, der Pro Juventute und den Gerichtsbehörden immer fruchtbarer. Immer mehr gelangen diese Behörden und Institutionen zu der richtigen Erkenntnis, daß naturgemäß und gottgewollt die Frau und Mutter besser qualifiziert ist für Schutzaufsicht, Pflege und Erziehung gefährdeter Kinder als der Mann und deshalb für ihre Mitarbeit dankbar sind. Ebenso entnahm ich mit Freuden den Berichten, daß auch in Ihrem Verein allein oder in Verbindung mit andern Organisationen *Mütherschulen* gegründet wurden, die neben Kursen für Säuglings- und Kinderpflege, Erziehung und Beaufsichtigung des Kindes *Orientierungskurse* über das *Schweizerische Recht vom Standpunkt der Frau und Mutter* eingeführt wurden. Wer persönlich auf dem Gebiete des Kinder- und Frauenschutzes arbeitet und den unter-

drückten Frauen in Rechtsfragen beistehen muß, ist bestürzt, ja oft entsetzt über die vollständige *Rechtsunwissenheit dieser Frauen*. Aus Unkenntnis der Gesetze kommen sie oft bei den verschiedenen Rechtstellen nicht zu ihrem Rechte. Frauen Ihres Vereins sind an mich gelangt, und ich versuchte so gut wie möglich, aus der Entfernung zu raten und zu helfen. Ich erlebte zum Beispiel in Ehescheidungsfragen unerhörte Rechtsurteile. Selbst der primitive Mann versteht infolge seines Stimmrechtes mehr in Rechtsfragen als die meisten Frauen. Die wichtigsten Bestimmungen des *Zivil- und Strafgesetzbuches und des Obligationenrechtes* sollte jede Frau kennen. Deshalb halte ich die Angliederung von *Orientierungskursen über Rechtsfragen* vom allgemeinen und insbesondere vom Standpunkt der Frau, wie sie auch in Ihrem Verein eingeführt wurden, überaus wertvoll. Sie bilden eine wertvolle Ergänzung zu den *Rechtsauskunftsstellen*, wie eine derselben in der Sektion Zürich seit vielen Jahren segensreich wirkt.

Unvermerkt sind wir beim eigentlichen Frauenschutz angelangt. Er läßt sich zwar nie ganz vom Kinderschutz trennen. Sie sind *organisch* miteinander verbunden. Die Bäuerinnenhilfe und das Kinder- und Mütterheim in Waldstatt sind ein Kapitel für sich. Aber neben diesen Institutionen arbeiten viele Kommissionen und Sektionen in der *Ferienhilfe abgearbeiteter Mütter*, der *Fürsorge für jüngere und ältere Hausangestellte*, in der *Heimarbeit und der Familienfürsorge*. « Heimarbeit ist auch Frauenschutz », wird treffend bemerkt.

« *Süßmostaktionen* betrachten wir auch als Kinder- und Frauenschutz » wird uns weiter geschrieben, und da muß ich zum Schlusse neben diesen vorzüglichen Aktionen der zahlreichen *alkoholfreien Restaurants und Vorbeugemaßnahmen gegen den Alkoholismus* gedenken, der mehr als 50 Prozent aller Kinder- und Frauenschutzfälle und die traurigen Familienzerreißen verursacht. Die erlaubte Kürze des Berichtes verbietet mir, auf dieses segensvolle Wirken einzugehen; aber *danken* möchte ich für alle genannt und ungenannt geleistete Arbeit, danken für die wohltuende Teilnahme während meiner langen Krankheit, danken für den *international geleisteten Kinder- und Frauenschutz* und beten, daß Gott auch diesen kriegsgeschädigten, so bitter leidenden Frauen und Kindern bald den *Frieden* schenken möge.

Was muß die Frau vom Bürgen wissen?

Im Bestreben, die Schweizerfrauen über die ihnen nach dem neuen Bürgerschaftsrecht zustehenden Befugnisse sowohl in bezug auf ihre eigenen Bürgerschaften als auch auf die Zustimmung zu den Bürgerschaften ihrer Ehemänner aufzuklären, hat die Bürgerschaftsgenossenschaft SAFFA die wichtigsten Bestimmungen des neuen Rechtes unter obigem Titel übersichtlich und in leicht verständlicher Weise zusammengestellt.

Wir empfehlen unsern Sektionen, ihre Mitglieder im Laufe des Winters durch Vorträge über das neue Recht zu orientieren und ihnen die obgenannte kleine Drucksache zu verteilen. Sie ist auch in französischer Sprache unter dem Titel « *Qu'est-ce que la femme doit savoir du cautionnement?* » erhältlich und kann zum Preise von 10 Rappen pro Exemplar beim *Sekretariat der Saffa, Gurten-gasse 6 in Bern*, bezogen werden. Bei Bestellung von mindestens 50 Exemplaren reduziert sich der Preis auf 8 Rp. In jedem Falle wird noch das Porto dazugerechnet.

† Frau Emilie Wegmann-Jezler, Schaffhausen

Nach schwerer Krankheit ist im Alter von 75 Jahren unser liebes Vereinsmitglied Frau Emilie Wegmann-Jezler, die zugleich eine unserer ältesten Abonentinnen war, heimberufen worden. In seltener Treue war die verehrte Heimgegangene mit unserm Vereinsorgan verbunden. Nicht nur war sie selber seit langen Jahren Abonentin, sondern in feinsinniger Weise abonnierte sie das « Zentralblatt » zugleich mit dem ihrigen für alle ihre Töchter und Schwiegertöchter im In- und Ausland. So kam es, daß unser « Zentralblatt » während längerer Zeit allmonatlich seine Reise über die westliche Landesgrenze antrat, um eine Schwiegertochter in Paris über die Tätigkeit der gemeinnützigen Schweizerfrauen in ihren Werken und ihrem weitausgedehnten Wirkungskreis stets auf dem laufenden zu halten. Frau Emilie Wegmann-Jezler war eine Schweizerfrau, deren fein empfindende Seele von Güte erfüllt war. Über ihr gastliches Haus und ihren großen Familienkreis hinaus war sie der Allgemeinheit in Wohltun und liebendem Verstehen verbunden. Viele trauern um die Heimgegangene, deren Andenken wir in Verehrung hochhalten werden. *H. Sch.-D.*

Gemeinnütziger Frauenverein Steffisburg

Zur Jahresversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins konnte die Präsidentin, Frau *Schüpbach-Heller*, im hübsch geschmückten Bärensaal mehr als hundert Frauen begrüßen. Den Vereinsverhandlungen voraus orientierte *Herr Held*, Seifenfabrik Bernstraße, in einem Kurzvortrag über *Zuckerrübenkonzentrat*, da diesen Sommer viel Zuckerrüben für den Hausverbrauch angepflanzt worden sind. Aus seinen interessanten Ausführungen sahen wir, wie umständlich die Verarbeitung für eine Hausfrau ist, die nicht die nötigen Geschirre und Pressen und viel Zeit zur Verfügung hat. Wir hoffen, *Herr Held* könne doch noch recht viel von unseren Rüben zur Verarbeitung in seinen Anlagen annehmen.

Hierauf wurden *Jahresberichte und Jahresrechnungen* genehmigt.

Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den Vortrag von *Fräulein Elisabeth Müller*, Schriftstellerin, Hünibach: « *Unser Land braucht tapfere Frauen* ». In gediegener Art zeigte sie uns die Tapferkeit der Frau im Alltag, der Mutter, der Bäuerin, der Fabrikarbeiterin, der Ledigen, mahnte zur Dankbarkeit und Zufriedenheit, zum Ausharren, zur Überzeugungstreue, zum tapfern Aufnehmen des Kampfes gegen alles Böse, Undisziplinierte, Zersetzende, zur Tapferkeit als Lebenshaltung. Der reiche Applaus zeigte ihr den warmen Dank aller.

Die Jahresberichte der verschiedenen Kommissionen unseres Vereins reden zu uns von einer großen Menge von Kleinarbeit, die jahrein und -aus von den Gemeinnützigen getan wird, einer Arbeit, die man erst recht schätzen lernte, wenn sie unterbleiben würde.

Die *Heimarbeit* gibt vielen Frauen wünschenswerten, oft sehr nötigen Nebenverdienst. Für mehr als Fr. 2000 wurden Arbeitslöhne ausbezahlt für Strick- und Näharbeiten aller Art. Eine kundige Hausiererin sorgt für den Vertrieb der Ware.

Die *Brockenstube* wird fleißig besucht und ist eine Wohltat für viele, die nicht auf der Sonnseite des Lebens stehen. Alles ist willkommen, jetzt nament-

lich Kleider und Wäsche. Leider fließen der Gaben weniger, und die Nachfrage ist größer denn je. Der Erlös der Brockenstube kommt *der Heimpflege* zugut. Diese verschenkte etliche Dutzend Windeln an Wöchnerinnen, auch Moltons, Tschöpeli, Umschwinger, Kleinkindersachen, Ovomaltine und Stärkungsmittel. Sie verteilte 32 Lebensmittelpakete, ein Dutzend Leintücher, Anzüge, Wolle, Kleider, Barbeträge an Arme, Alte und Kranke. 148 Mittagessen konnten bei gütigen Geberinnen für arme Wöchnerinnen und Kranke abgeholt werden.

Am 10. Januar 1942 wurde gemeinsam mit den Frauenvereinen Thun und Strättligen *eine Feier zur Diplomierung* langjähriger Hausangestellter durchgeführt.

Frau El. Baumgartner von Trubschachen erfreute uns mit einem gemüt- und humorvollen *Vortrag*: «*Erbguet im Burehuus*», vorgetragen in urchiger Emmentalermundart, und einem Genrebildchen aus der Zeit des letzten Weltkrieges: «*Chlyni Wält im große Chrieg*», und *Schwester Berta Zeller* hielt an einem Nachmittag eine *Lebenskundestunde* mit Neuntkläblern, und am Abend sprach sie zu den Erwachsenen «*Über die Kunst, sich zu freuen*».

Eine kleine *Adventsfeier* vereinigte uns im Dezember. Eine liebeliche Aufführung eines Krippenspielles, Gesang und Rezitationen von Drittkläblern bereiteten uns große Freude.

Die Landfrauen beschäftigte in vermehrtem Maße der Mehranbau. Namentlich dem Anbau von Flachs, Hanf, Mohn und Raps wurde vermehrtes Interesse zugewendet. Mohn und Raps nahm in entgegenkommender Weise die Öl- und Fettfabrik Astra zur Ölgewinnung. Der Spinnerei und Weberei Rüderswil wurde ein Besuch abgestattet, und ein Abstecher führte die Landfrauen auch noch zu der neuen elektrischen Grastrocknungsanlage in Konolfingen. Der *Gemüsemarkt* jeden Freitagnachmittag wies einen zunehmenden Besuch auf. Die Einfuhrschwierigkeiten für ausländisches Gemüse trugen wohl viel dazu bei. Der Marktverkauf betrug Fr. 4154. Die *Eiersammelstelle* bewältigte eine ungeheure Arbeit. Durch die Eierrationierung erlitt der ganze Betrieb einen Umsturz. Daß die Staffelung der Eier nach Größenklassen aufgehoben wurde, bedeutete eine kleine Erleichterung. Der Eiereingang betrug 71 575 Stück, der Couponseingang 88 519. An die Lieferanten wurden ausbezahlt Fr. 19 373.99.

In der *Soldatenfürsorgetätigkeit* ist es stiller geworden. Die kürzere Militärzeit und die Abgabe von Textildcoupons mag der Grund sein, warum weniger Wäsche beansprucht wird. Seit Beginn der Mobilisation wurden an die Truppe geliefert: 374 Hemden, 907 Paar Socken, 55 Paar Unterhosen, 48 Taschentücher, 11 Handtücher, 21 Leibchen, 8 Waschlappen, 1535 Kissenbezüge für Strohlager. Die monatlichen Geldsammlungen sind vorläufig eingestellt, da das Lager für Soldatenwäsche noch über Vorräte verfügt. Nach Neujahr flickten die Soldatenzüge mit Fleiß und Liebe für das Polenlager in Büren a. A.

Der *ZFHD* arbeitet und erweitert sich nach den örtlichen Verhältnissen. Wäscherinnen und Schneiderinnen sind für den Kriegsfall bereitgestellt. Infolge des obligatorischen Arbeitsdienstes in der Landwirtschaft wurden die freiwilligen Helferinnen wenig in Anspruch genommen. Es wurde eine *Dörraktion* durchgeführt und eine *Brillensammlung*.

Alle drei Wochen vom Oktober bis Juni fanden im Kleinkinderschulhaus *Mütterabende* statt, die oft mehr als hundert Frauen zu einer Erholungsstunde vereinigten.

Die Arbeit in allen Kommissionen wird gemeinnützig getan. Wir haben die Freude, daß sie von der Öffentlichkeit anerkannt wird. Die Gemeinde, der Armen- und Krankenverein und verschiedene Firmen unterstützen uns durch Subvention von Kursen, Zuwendungen und Geschenke. Die Astra-Öl- und Fettwerke in Steffisburg haben uns in drei aufeinanderfolgenden Jahren zusammen Fr. 75 000 für ein gemeinnütziges Gemeindehaus geschenkt. Für die großzügige Zuwendung danken wir auch hier herzlich; auch allen andern Gönnern. Wir hoffen, daß wir bald im Frieden den Bau beginnen und unsere Fürsorgetätigkeit noch bedeutend erweitern können. Der Bauplatz ist gekauft, und das freut uns.

R. Z.

Frauenverein Turbenthal

Jahresbericht 1941/1942 und Rückblick auf 40 verflossene Vereinsjahre

Unsere Präsidentin, *Frau Dr. Gubler*, eröffnete die Generalversammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden und einem Rückblick auf die verflossenen vierzig Vereinsjahre.

Der im Jahre 1902 gegründete gemeinnützige Frauenverein konstituierte sich aus dem ehemaligen *Nähverein Turbenthal-Hutzikon*. Im selben Jahre erfolgte der Beitritt zum Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein mit einem Jahresbeitrag von 20 Rappen pro Mitglied. Daß unsere Vorgängerinnen dazumal schon sehr weitsichtig waren, beweist, daß im Jahre 1903 eine Sonderkommission von vier Mitgliedern als freiwillige Hilfe für den Kriegsfall bestellt wurde. Daß schon im Jahre 1905 an die Zürcher Sockenkommission 121 Paar gestrickte Militärsocken abgeliefert wurden, erinnert uns ganz an die heutige Zeit, da auch viel für unsere Soldaten gearbeitet wird. Im vergangenen Jahre haben wir zwei Mitglieder unseres Vereins durch den Tod verloren. *Frau Keller-Jünger* und *Frau Schnider* zum Schwanen. Frau Keller, die im Jahre 1897 in den Vorstand gewählt wurde, hat ihre Kraft während vielen Jahren in den Dienst unseres Vereins gestellt, dem sie stets große Treue und Anhänglichkeit bewahrte. Bis in ihr hohes Alter besuchte sie Jahr um Jahr die Generalversammlungen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Herzliche Worte des Gedenkens widmete unsere Präsidentin der im April 1942 verstorbenen, verehrten Ehrenpräsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins *Frau Schmidt-Stamm*, deren Mitarbeit im Zentralvorstand besonders schmerzlich vermißt wird. Die Anwesenden wurden gebeten, sich zu Ehren der Verstorbenen zu erheben.

Anschließend an die Verhandlungen hörten wir *Herrn Redaktor Adler* aus Bern über die höchst aktuellen Probleme der Rationierung und der Landesversorgung sprechen. Möge sein Appell an uns Schweizerfrauen, bewußt den Kampf gegen alle Unannehmlichkeiten auf uns zu nehmen, nicht ungehört verhallen. Zusammenarbeit zwischen Behörde und Volk tut not. Dies soll auch unser Bestreben sein in dieser heutigen ersten Zeit.

Das verflossene Vereinsjahr forderte von uns, neben der Arbeit für die eigene Gemeinde, auch der Fürsorge in unserer weiteren Heimat zu gedenken.

Für die *Flickaktion der Bäuerinnenhilfe* konnten verschiedene neue Sachen vermittelt sowie sechzehn Männerhemden an den Frauenhilfsdienst in Zürich zum Flicker geschickt werden. Wir möchten auch an dieser Stelle alle mit

Arbeit überlasteten Bäuerinnen darauf aufmerksam machen, daß wir gerne bereit sind, ihnen ihre Flickarbeiten abzunehmen. Die Flicksäckli werden an den Frauenhilfsdienst nach Zürich weitergeleitet und von Stadtfrauen geflickt. So hilft auch die Stadtfrau an unserem Anbauwerk indirekt mit, indem sie der Landfrau einen Teil ihrer Arbeit abnimmt.

Die *Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins* 1941 tagte in Bern. Die von der Zentralpräsidentin, *Frau Dr. Mercier*, vortrefflich geleitete Versammlung wurde von vier Mitgliedern unseres Vorstandes besucht. Neben den Berichten hörten wir einige sehr interessante Kurzreferate. Die Krönung der Tagung bildete der Vortrag von *Herrn Bundesrat von Steiger*: « Die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit. » Die vielen Hunderte von Schweizerfrauen, die aus allen Gauen unseres Landes gekommen waren, haben den Vortrag von *Bundesrat von Steiger* als eine Weihestunde empfunden. Seine Worte über die hohen Pflichten der Schweizerfrau drangen in die Herzen; mögen sie nachwirken in unserem Alltag und uns helfen, unsere Pflichten in unserem engeren und weiteren Wirkungskreis zu erfüllen.

Der *Verkauf der Soldatenfürsorgemarken* in unserer Gemeinde war ein sehr erfreulicher. Durch unseren Wochenzehner konnten wir der Soldatenfürsorge Fr. 990 übermitteln und so an der Beschaffung von Wäsche für unsere Soldaten mithelfen. Herzlichen Dank an alle Frauen, die mithalfen, dieses so nötige Werk zu unterstützen.

Auf einen Aufruf an die Schweizerfrau vom Frauenhilfsdienst, Abteilung Soldatenweihnacht, sandten wir ein Paket für *bedürftige Wehrmannsfamilien*. Von der gleichen Stelle kam die Bitte, das Packen und Spedieren von Soldatenweihnachtspaketen zu übernehmen. Das Material für die *Einheitspakete* wurde uns zugestellt. So konnten wir an einem Nachmittag am laufenden Band 250 Schachteln packen, mit einem Tannenzweig und Kerzli versehen und an den Bestimmungsort abschicken.

Eine besondere Freude war es, unseren *Soldaten aus unserer Gemeinde* einen Weihnachtsgruß zu senden. Dank einer Spende des Gemeinderates, eines Buches der Kirchenpflege, einer Wurst von Frau Ott und eines Beitrages eines stillen Gönners, konnten wir an 25 Wehrmänner unserer Gemeinde ein Päckli mit folgendem Inhalt schicken: 1 Buch, 1 Photomäppli (Bild unserer Dorfkirche), 1 Wurst, 1 Taschentuch, Zigaretten, Stumpen, 1 Tutti-Frutti-Säckli, 1 Schokolade und ein Päckli Gutzli. Um trotz der Rationierung ein Päckli selbstgemachter Gutzli in jedes Weihnachtspaket legen zu können, stifteten die Frauen des Vorstandes die nötigen Zutaten und buken die Weihnachtsgutzli. Mögen die festlich geschmückten Pakete einen warmen Strahl in die Weihnachtstage unserer Gemeindegossen gebracht und ihnen gezeigt haben, daß wir Frauen ihrer in herzlicher Dankbarkeit gedenken.

Der *Nähverein* konnte dank der sehr erfreulichen Spenden in bar und natura an 83 Familien Weihnachtspakete abgeben. Wir möchten allen Frauen in Turbenthal, die durch Arbeit oder durch Gaben halfen, recht herzlich danken und sie bitten, uns auch weiterhin in unserer Arbeit treu zur Seite zu stehen. Einige *bedürftige Familien* wurden durch Geldstärkung und Nahrungsmittel unterstützt. Unsere *Strickarbeiten* gaben mancher Frau einen sehr nötigen und willkommenen Nebenverdienst. Dank einer großzügigen Pro-Juventute-Spende war es uns möglich, dem *Kindergarten* den gewohnten Beitrag von Fr. 100 zukommen zu lassen. An treue Angestellte wurde *ein Diplom* vermittelt.

Der im Februar 1942 gezeigte *Pro-Juventute-Film*, « Wege zur frohen Mutterschaft », wurde von 125 Frauen und Töchtern besucht. Wir hoffen, daß sich der Besuch auch günstig auf unsere Mütterberatungsstelle auswirkt und daß recht viele Mütter daraus gesehen haben, wie wichtig eine regelmäßige Kontrolle des Säuglings ist. Der Eintritt des Films war frei, die Deckung der Unkosten übernahm der Frauenverein.

Die *Mütterberatungsnachmittage* zeigen erhöhte Besucherzahl; es fanden an 25 Beratungsnachmittagen 211 Konsultationen statt. Herzlicher Dank gebührt dem behandelnden Arzt, *Herrn Dr. Gubler*, für seine guten Ratschläge, *Schwester Anni Heß* für ihre Hilfe, wo es überall nötig war, der *Firma Boller, Winkler & Co.* für das unentgeltliche Überlassen der Räume, der Leiterin und dem Personal im Hirschen, die uns stets saubere und warme Stuben bereit hielten. Die Beratungsnachmittage wurden abwechslungsweise von einem Vorstandsmitglied betreut. Hoffen wir, das begonnene Jahr werde durch die Beratungsstelle viel zur Gesundheit und zum guten Gedeihen unserer Kleinsten beitragen, dann hat sie ihren Dienst am Volk erfüllt.

Der Frauenverein Turbenthal besteht heute aus 130 Mitgliedern. Der Verein wurde am 26. Januar 1902 gegründet und kann somit auf sein *vierzigjähriges* Bestehen zurückblicken. Dankbar wollen wir heute *der* Frauen gedenken, die sich in langjähriger, unermüdlicher Arbeit um den Frauenverein verdient gemacht haben. Notzeit bedrückt heute unser Land, und es wachsen die Schwierigkeiten. Wir aber wollen zuversichtlich unsere Pflichten übernehmen und unseren bedrängten Mitmenschen in Vorsorge und Fürsorge zur Seite stehen.

Die Aktuarin : *A. B.-G.*

Die rechtlichen Grundlagen des Hausdienstverhältnisses

Dr. Lydia Hollenweger, Basel

Welche Hausfrau, welche Hausangestellte weiß Bescheid darüber? Anfragen beider Teile an Arbeitsämter, Vermittlungsstellen, Frauensekretariate oder beim Briefkastenonkel zeigen, daß in dieser Beziehung viel Unklarheit herrscht. Man hat gelegentlich auch den Eindruck, als ob einzelne Hausfrauen oder Hausangestellte überhaupt wenig oder gar keine Ahnung davon haben, daß *eine Reihe von Gesetzesbestimmungen bestehen, die das Arbeitsverhältnis im Hausdienst regeln*. Klares Wissen über Pflichten und Rechte vereinfachen jede Zusammenarbeit. Dieses Wissen ist vielleicht im Hausdienstverhältnis noch dringender als bei andern Berufen, da die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft im Hausdienst sich eng gestaltet und daher leicht zu Schwierigkeiten Anlaß gibt. Es steht jedem Bürger frei, sich über Gesetzesbestimmungen im Zivilgesetzbuch und im Obligationenrecht zu orientieren. Wer aber hat diese Gesetzessammlungen immer bei der Hand? Auch ist ihr Text für den Laien nicht immer leicht verständlich. Es wird oft auf das Gewohnheitsrecht verwiesen; die Gewohnheit des einzelnen ist aber nicht die, welche der Richter bei seiner Urteilsfällung in Betracht ziehen darf und kann.

Es ist warm zu begrüßen, daß im Auftrag und Verlag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst eine kleine Zusammenfassung aller den Hausdienst betreffenden rechtlichen Fragen erschienen ist unter dem Titel :

« Die rechtlichen Grundlagen des Hausdienstverhältnisses », verfaßt von Fräulein Dr. Lydia Hollenweger, Sekretariat des Gewerbeinspektorates Basel.

Die Schrift orientiert in leicht faßlicher Weise und unter steter Bezugnahme auf die entsprechenden Gesetzesartikel über Abschluß und Inhalt des Vertrages, Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Lösung des Dienstverhältnisses usw. Als Anhang werden die wichtigsten Bestimmungen der bisher geltenden *Normalarbeitsverträge für den Hausdienst* (Zürich und Winterthur, Tessin, Genf, Bern, Solothurn) einander gegenübergestellt, was besonders im Interesse derjenigen Kantone zu begrüßen ist, die sich mit der Schaffung von solchen Verträgen beschäftigen.

Die Schrift (32 Seiten, Preis Fr. 1 inkl. Porto) ist zu beziehen bei der Schweizer. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Zollikerstraße 9, Zürich 8.

Berufliches

Ein Weg zum Beruf der gelernten Köchin

Spitäler, Betriebe des Gastgewerbes, Anstalten haben immer noch Mühe, gute Köchinnen zu finden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Kommission für die Förderung der Ausbildung von Köchinnenlehrtöchtern (KOFAK) sich entschlossen hat, anfangs Februar 1943 in Chur einen achtwöchigen

Fachkurs für angelernte Betriebsköchinnen

durchzuführen mit dem Zweck, Hilfsköchinnen zu gelernten Köchinnen auszubilden. Das Kursgeld beträgt einschließlich Unterkunft und Verpflegung Fr. 300.

Bedingungen für die Zulassung: Mindestalter 24 Jahre. Ausweis über mindestens dreijährige Tätigkeit als Unterköchin, Hilfsköchin oder Angestelltenköchin in einem größeren Betrieb (Hotel, Restaurant, Spital, Anstalt). Die Tätigkeit als Küchenmädchen oder Kaffeeköchin allein genügt nicht.

Es wird erwartet, daß nicht nur stellenlose Köchinnen den Kurs besuchen, sondern daß Hilfsköchinnen in Betrieben für diese Weiterbildung Urlaub erhalten. Der letztjährige Fachkurs zeitigte gute Resultate und befriedigte beide Teile, die Betriebe und die Teilnehmerinnen. Der nächste Kurs wird dem letzten nicht nachstehen, da ihm die Erfahrungen des Vorjahres zugute kommen werden. Die Kursleitung ist einem gewandten Küchenchef anvertraut, der seinen Stolz darin setzt, trotz Rationierung schmackhaft und gesund zu kochen und für den es selbstverständlich ist, daß heute auf die Anpassung an die Ernährungslage unseres Landes besonderes Gewicht gelegt werden muß. — Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an

Schweizer. Zentralstelle für Frauenberufe, Zollikerstraße 9, Zürich 8.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstr. 8, Bern, einzusenden, zwecks Zusendung von Probenummern.

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder

Es ist wohlgetan, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenden Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solche schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen.

Zur Abklärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: « *Die Wahl eines gewerblichen Berufes* » (für Jünglinge, 10. Auflage), empfohlen vom Schweizer. Gewerbeverband und vom Schweizer. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, sowie « *Die Berufswahl unserer Mädchen* » (7. Auflage), verfaßt von Fräulein Rosa Neuenschwander und empfohlen vom Schweizer. Gewerbeverband und vom Schweizer. Frauengewerbeverband. In knapper, verständlicher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigsten Regeln für die Berufswahl mit Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Vorbildung und die Ausbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. als sachkundige Wegleitung bestens empfohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 25 Rp.) beim Verlag Bächler & Co., Bern.

Die Jugendlichen in der Landhilfe

Die Stiftung Pro Juventute veranstaltet am 13. Februar 1943 im Kongreßhaus in Zürich eine *öffentliche, schweizerische Konferenz* zur Orientierung über die aktuellen Fragen zum Einsatz der Jugendlichen in der Landhilfe. Von kompetenter Seite wird Bericht erstattet über die Vorkehrungen der Behörden und Wirtschaftsverbände, sowie über die Mithilfe der verschiedenen privaten Institutionen. Programm und Anmeldungen beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene und Freizeit, Stampfenbachstraße 12, Zürich 1, Telephon 6 17 47.

Publikationen von Frauen verfaßt

und 1941 in der Schweiz erschienen, herausgegeben von der *Kommission für Fraueninteressen des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen*, unter der Redaktion von Fräulein *Annie Muriset*, lic. ès lettres, Bibliothekarin an der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Der kleine Katalog enthält Hinweise auf Bücher, Dissertationen, Separatabzüge, Frauenblätter und vermittelt ein lebendiges Bild weiblicher Geistesarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Berufsarbeit usw. Er erscheint in französischer Sprache und kann in den Bibliotheken und Buchhandlungen eingesehen werden. *Sch.*

Der neue Wanderkalender

Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen erfreut auch dieses Jahr wieder die Freunde der Natur und des Wanderns mit dem prächtigen Wanderkalender für das Jahr 1943, mit den farbigen Postkartenproduktionen der Waadtländerkünstlerin Nanette Genoud, den Zeichnungen, 42 Photobildern, vielen Texten und einem neuen Photowettbewerb.

Erlebte Landschaft

Eine landeskundliche Anthologie, herausgegeben von *Emil Egli*. Verlag AG. Gebr. Leemann & Co., Zürich.

«*Erlebte Landschaft*» ist einzig in ihrer Art und unvergleichlich, wie sie die Bedeutung der heimatlichen Landschaft im schweizerischen Geistesleben zu deuten vermag. Der Autor will damit einen Beitrag leisten zur *Erkenntnis der nationalen Eigenwerte der Schweiz*: In dreiteiliger Gliederung «Beschreibung und Forschung», «Dichtung und Betrachtung», «Der Mensch in der Landschaft» tritt uns das heimatliche Landschaftsbild entgegen, wie Forscher, Dichter und Künstler der Gegenwart und Vergangenheit dasselbe gesehen und empfunden haben und von seiner Schönheit und Erhabenheit inspiriert worden sind.

Herr Prof. Dr. *Emil Egli*, der den gemeinnützigen Schweizerfrauen an der Generalversammlung in Baden den unvergeßlichen Vortrag «Nationale Erziehung der Schweizer Jugend» bot und uns in so liebenswürdiger Weise erlaubte, seine Rede an die Schweizer Jugend «Der schweizerische Weg» als Leitartikel

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Hauswirtschaftliche Berufskurse

Ausbildungskurs für Köchinnen. Beginn Ende April. Dauer 1 Jahr

Haushaltleiterinnen-Jahreskurs. Beginn Ende April

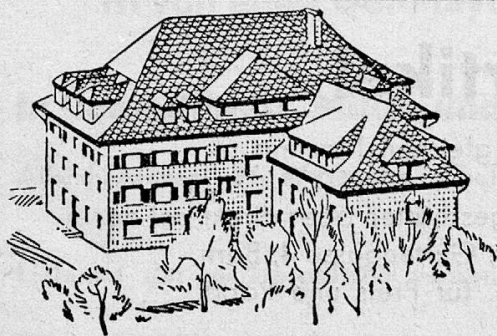
Hausbeamtinnenkurs. Beginn Ende Oktober. Dauer 2 Jahre

Prospekte durch die Vorsteherin, **Sternackerstraße 7, St. Gallen**



SCHWEIZERISCHE GARTENBAUSCHULE FÜR TÖCHTER NIEDERLENZ BEI LENZBURG

Berufskurse mit eidgen. Lehrbrief.
Jahreskurse. Sommerkurse. Beginn
Anfang April. — Gegründet 1906.
Auskunft und Prospekt durch die
Vorsteherin.



Kant. land- u. hauswirtschaftliche Schule Winterthur-Wülflingen

Die Haushaltungsschule beginnt:

1. April a. c. Dauer: 5½ Monate

Unterrichtsprogramm durch die Schulleitung
Telephon 2 40 08

in der Oktobernummer wiedergeben zu dürfen, hat mit seinem soeben herausgegebenen Band « Erlebte Landschaft » ein wundervolles Heimatbuch geschaffen, das uns täglich aufs neue belehren, erheben und erfreuen wird. *H. Sch.-D.*

Ratschläge für die werdende Mutter

von Dr. med. *Elisabeth Gasser*. Herausgegeben vom Zentralsekretariat *Pro Juventute*, Abt. Mutter und Kind, Zürich. Preis 50 Rp.

Mütterschulung und Mütterberatung in allen Fragen der Kinderpflege und -erziehung ist eine ernste Forderung der Zeit. Dabei muß schon die werdende Mutter miteinbezogen werden. Besonders beim ersten Erlebnis der Schwangerschaft stellen sich ihr so viele Fragen, die keinesfalls den widersprechenden guten Räten der Nachbarinnen oder gar allerlei Aberglauben überlassen werden dürfen. Klarer, sachlicher Rat aus ärztlicher Erfahrung muß bis in den hintersten Winkel unseres Landes dringen, um die Gesundheit der kommenden Generation und ihrer Mütter zu schützen. Und dazu wurde die vorliegende Broschüre geschrieben, daß sie überall und stets zur Hand sei, wo Fragen irgendwelcher Art

KANTONALE HANDELSCHULE LAUSANNE

MIT TÖCHTERABTEILUNG

Fünf Jahreskurse - Handelsdiplom - Handelsmatura. - **Spezialklassen für deutschsprachige Schüler.** Viertel- und Halbjahreskurse mit 18 Stunden Französisch wöchentlich. - Im Sommer Ferienkurse. **Bewegliche Klassen** für Sprach- und Handelsfächer. Beginn des Schuljahres: 27. April 1943. Programm und Auskünfte durch die Direktion.

Feinster Schwarztee

Orange Pekoe flow. à Fr. 1.70 p. 100 g. erhältlich in Pak. von 250 g an, gegen Einsendung der Rat.-Marken an

„ARA“ TEE-IMPORT, Drusbergstraße 32, Zürich

Mitglieder,

berücksichtigt die Inserenten

Eures Blattes!

„Einfach und praktisch“

ist heute die Losung zur Herstellung von Strickarbeiten aller Art, mit Rücksicht auf die herrschende Wollknappheit.

„Einfach und praktisch“

ist auch der Grundgedanke gewesen zur Schaffung der Modelle für

Soldatenartikel

zusammengefasst im **Strickeft** gleichen Namens.

Zu beziehen in Buchhandlungen und Wollgeschäften oder direkt bei der Schweiz. Zentralstelle für Heimarbeit, Gurtengasse 4, Bern, gegen Einsendung von 70 + 20 Rp. für Preis und Porto.

in der werdenden Mutter aufsteigen, daß sie Verantwortungsbewußtsein stärke und Ermutigung bringe, wo immer es nötig ist. Möchte die kleine Schrift darum das Interesse aller finden, die mit Müttern und ihren Nöten zu tun haben !

Beratung in Lebenskonflikten

von *Franziska Baumgarten-Tramer*. Kart. Fr. 4, Leinen Fr. 650. Verlag Rascher, Zürich.

In kleinen, aber eindrucksvollen Beispielen wird gezeigt, wie ein Psychologe auf Grund seiner Menschenkenntnis eine Konfliktsituation, sei es des Ehelebens, sei es der sozialen Beziehungen zu erfassen und zu lösen vermochte. Dieses neueste Werk der hochgeschätzten Psychologin *Frau Dr. Baumgarten-Tramer* wird, wie ihre frühern Publikationen, sehr begehrt sein und ebensoviel Erfolg haben. *Sch.*

Kampf dem Krebs

von Dr. *Alfred Labhardt*, Professor an der Universität Basel und a. Direktor des Basler Frauenspitals. Radiovortrag vom 20. April 1942. Druck und Verlag Gaiser & Haldimann, Basel. Preis 80 Rappen.

Der Appell des berühmten Arztes, der sich hauptsächlich an die Frauenwelt richtet, wird sicherlich in weiten Kreisen unseres Volkes gehört und ihm so zum Segen werden.



**Die erste
und heute noch unbestritten erstklassige Küchenhilfe
ist von einer Oel-Mayonnaise kaum zu unterscheiden.**

In Comestibles-, Milch- und Kolonialwarengeschäften erhältlich

Alleinhersteller: **W. Wymann**, Chef de cuisine, **Bern, Kramgasse 69, Tel. 3 18 54**
(vis-à-vis Cinéma Capitol) Haus-Service

Lieferant der zur Herstellung verwendeten Milchprodukte: **Verbandsmolkerei Bern**

Schweizerische Altersversicherung

von *Ernst Imhof*. Brosch. Fr. 1. A. Francke AG. Verlag, Bern.

Unter den Auspizien der Vereinigung für eine schweizerische Altersversicherung veröffentlicht der Basilienschweizer Ernst Imhof ein gut durchdachtes Projekt für eine schweizerische Altersversicherung.

Die klargestriebene Schrift unterrichtet vorbildlich über den Mechanismus und die Auswirkungen einer Altersversicherung auf eidgenössischem Boden.



Für die kalte Jahreszeit

wählen immer mehr Hausfrauen
als Familiengetränk den ge-
sunden und bekömmlichen

V.O.L.G.-Apfelftee

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften

Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur



Heute, da die Kaufmöglichkeiten beschränkt sind, ist es doppelt wichtig, für die Aussteuer nur gute Qualität anzuschaffen.

SCHWOB liefert Ihnen noch Wäsche in reiner Leinen, Halb-leinen oder Baumwolle.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte

Schwob & Cie. AG., Bern
Leinenweberei

MONREPOS

Ges. gesch.



Preis:
Fr. 15.—

Das Ideal für müde Beine

Alleinverkauf für:

Baden: Erich Friz, Weite Gasse 17.
Basel: H. Schneeberger & Co., Gerbergasse 16.
Bern: Christen & Co., Marktgasse 28.
Interlaken: J. Bühler-Knittel, Höheweg 9.
Luzern: Bielmann & Co., Baselstr. 12, Pilatusstr. 4.
St. Gallen: Schmidhauser-Ruckstuhl, Marktpl. 24.
Solothurn: Bregger & Co., Hauptgasse 8.
Winterthur: Hasler & Co., Marktgasse 70.
Zürich: Carl Ditting, Rennweg 35.

Übrige Schweiz: Franko, direkt vom Fabrikanten
Aug. Schneider & Co., Stockerenweg 6, Bern



Haben Sie vom Arzt **Massage** verordnet, oder

plagen Sie die Hühneraugen
eingewachsene Nägel usw.

dann kommen Sie sofort zur fachmännischen und sorgfältigen Behandlung in

RUDOLF'S FUSSPFLEGE-INSTITUT

Staatl. diplomierte Spezialisten Spitalgasse 31 **Bern** Telefon 3 17 99

Das Vertrauenshaus für

**BETT-, TISCH- und
KÜCHENWÄSCHE**

in Leinen, Halbleinen, Misch-
und Kunstfasergeweben

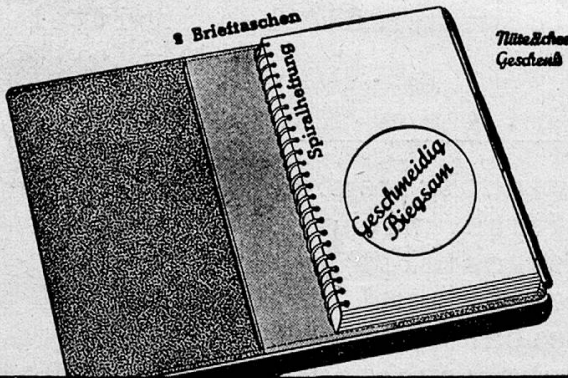
Leinenweberei Bern AG., Bern

City-Haus **Bubenbergplatz 7**



Hast einen Raum, pflanze Sommer und Winter nach unserm Pat. Verfahren **Edel-Champignons** für die 3 fleischlosen Tage. Wir bezahlen in Zentrale Bern, Luzern, Zürich Fr. 3.50 per kg. Verlangen Sie mit Rückporto Gratisprospekt. **Kunz'es Unternehmung für Edel-Champignon-Zuchtanlagen und Konserven, Luzern**

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten



*Auch für das neue Jahr
den täglichen Helfer!*

**Schweizerischer
Taschenkalender 1943**

Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann

Ausstattung erstklassig: Schöner, geschmeidiger Schwarzkunstlederband mit 2 Seitentaschen, Spiralheftung und Bleistift; er stellt das Praktischste und Zweckmässigste dar, das jeder Berufsmann und jeder Private täglich braucht; Preis Fr. 3.88.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien sowie direkt vom Verlag
Büchler & Co., Bern** Postcheck III 286 **Vortrefflich geeignet auch für jede Frau!**

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband

6. Auflage. Neu bearbeitet von **Rosa Neuenschwander**, Berufsberaterin. Einzelpreis 50 Cts. Partienweise, von 10 Exemplaren an, 25 Cts. **Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern**

Unser Ruf

gilt bodenständigen Schweizerhausfrauen
zur Unterstützung
wahrer Schweizerbetriebe!

V I O L A und P I C - F E I N
stammen aus solchen. Wir bitten
um Ihren freundlichen Zuspruch.

Heinr. Rusterholz AG.
Speisefettwerk Wädenswil

In der heutigen schweren Zeit, in der die Lebensmittel
immer knapper werden, ist das

R a l l i g e r K o c h b u c h

für jede Hausfrau besonders wichtig geworden, zeigt
es doch in leicht faßlicher Weise, wie eine gesunde
Kost aus einfachen Mitteln hergestellt werden kann
und alles aufs äußerste verwertet wird. Die ganze
Familie hat davon den unmittelbaren Nutzen.

Dieses wohlbekanntes, praktische Kochbuch mit über 900
ärztlich geprüften Rezepten ist ein wertvoller Rat-
geber für jede Küche. Mit der Anschaffung dieses Buches
(Preis Fr. 4.20) erzielen Sie in Ihrem Haushalt will-
kommene Ersparnisse. Falls Sie dem Kochbuch noch Ihre
eigenen Rezepte beifügen wollen, so beziehen Sie das
durchschossene Exemplar (Fr. 6.20), das zwischen jedem
bedruckten Blatt zu diesem Zwecke noch ein leeres
Blatt enthält.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung erhältlich oder direkt
beim Verlag Bächler & Co., Bern, Marienstrasse 8,

Telephon 2 77 33, Postcheck III 286.